

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 5

Artikel: Eine Frühlingsnacht
Autor: Glaser, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus, gewonnen. Dazu der Kampf um die Erneuerung des Lebens, des individuellen wie des gemeinschaftlichen, um Lebensreform, Rückkehr zur Natur und zur Erde, Gerechtigkeit für die Frau und das Kind, Befreiung des Geistes, der Kunst und der Erziehung — ach, wieviel haben wir verfäumt, gleich jenen Verdammten Dantes am Ufer des Acheron, „von Gott verſchmäh't und von Seinen Feinden“.

Aber es iſt müßig, ſich in Reuephantasien zu verlieren. Die Frage iſt die über dieſen Aufſatz geſetzte: Was nun? Ich komme darauf zurück, daß weder Defaitismus noch Reſſentiment die richtige feeliſche Haltung für den echten Demokraten ſein kann. An der Demokratie ſelbſt können wir nicht verzweifeln, da wir ſie als die einzige wahrhaft menſchliche Daſeinsform erkannt haben. Ihr Verſagen müſſen wir auf Rechnung einer unglückſeligen Weltkonſtellation und unſerer eigenen Schwäche ſetzen, weil unſere Demokratie zu wenig Demokratie war und weil ſie der Subſtanz ermangelte und bloße Form geblieben war. Und nun? Die demokratiſchen Bewegungen außerhalb Deutschlands, im beſonderen die Parteien der II. Internationale, mögen von dem Schickſal der unglücklichen Schweſterpartei lernen, die ihnen wie jener andere Verdammte, bei Virgil, ein *Discite moniti!*¹⁾ zuruft: „Seid ganz und wahrhaft Demokraten und erfüllet die Form der Demokratie mit lebendigem Inhalt!“ In Deutschland ſelbſt aber und beinahe auch ſchon in Oeſterreich, wo den Parteien der Humanität Wort und Tat gehemmt ſind, iſt und bleibt immerhin Eines möglich: den *Geiſt* der Demokratie und der Humanität in ſich ſelbſt und ſeinem Kreis, in Familie, Berufſphäre, Freundschaft und Anhängerschaft, durch erzieheriſche, künſtleriſche oder geiſtige Arbeit, vor allem aber durch das Leben ſelbſt, lebendig zu erhalten, lebendig zu machen und ſo den Mutterboden für ein neues demokratiſch-menſchheitliches Deutschland und Europa vorzubereiten. Das aber iſt ein erleuchtetes menſchliches, freiheitsliebendes Volk. Schon einmal hat eine Menſchheitsbewegung, von der Oeffentlichkeit ausgeſchloſſen, ja grauſam unterdrückt, durch Arbeit im ſtillen und im kleinſten, wie der Sauerteig ein ungeheures Reich durchfäuert und erobert, Chriſtus über Nero geſiegt.

Eugen Benedikt (Wien).

Eine Frühlingsnacht.

Voller Trauer liegt die Landſchaft
in tiefem Schweigen, —

Nur ein Hahn kräht einen entſetzlichen
Ruf. Schweige, arme Kreatur: denn bald ſollſt
auch du erlöſt werden,

¹⁾ Lernt, als Gewarnte. D. Red.

Bald sollst auch du nicht mehr mit
matten Flügelschlägen flattern müssen
vor Entsetzen, wenn du Menschenschritte
hörst!

Der Mond, der sonst mit gütigem Antlitz
nach der Erde blickte, und leuchtete,
und sie erhellte, —

Oh, wie ist sein Antlitz entstellt und
verzerrt. Wie zerrissen von Granaten:
ein grinsend Totenantlitz blickt uns
an und leuchtet nicht mehr;

Dunkel liegt die Erde da, — obgleich
keine Wolken am Himmel, und keine Nebel
die Erde umhüllen.

Eine Grille zirpt zaghaft und leise,
und der Geruch von Gräbern ist über der
Erde.

So ist diese Nacht des Frühlings voller
Trauer, und Klage, und Schweigen, und
gräßlichem Schrei,

Und Weinen, und Wehklagen,

Und nur die Hoffnung läßt uns noch leben,
daß Er schon schreitet über die Berge,

Daß wir erwarten dürfen den
Herrn . . .

Ludwig Glafer.

Karfreitag und Ostern für den Sozialismus.

Eine Ansprache.

„Ich bin der Herr, und keiner sonst, der das Licht
bildet und die Finsternis schafft, den Frieden bringt
und das Unheil wirkt; ich der Herr bin es, der dies
alles bewirkt.“
Jes. 45, 5—7.

Liebe Freunde! Der Ansturm und die Erhebung der entfesselten
dämonischen Gewalten läßt uns erschauern und erbeben. Ein ganzes
Volk, das deutsche, ist den entfesselten Dämonien der Gewalt, der
Macht, des Hasses und des Krieges ausgeliefert. Wie eine Sturzwelle
droht sich Aehnliches über unser Land zu wälzen. Der Sozialismus,
die Demokratie, die Freiheit sind zu Boden geworfen. Was wir bis-
her als Verdunkelung der Welt erlebten, ist durch diesen neuen Aus-
bruch der Mächte der Finsternis überboten worden.